

DAS „INTELLIGENTE BAJONETT“

Bildungsarbeit mit Soldaten und Zivilgesellschaft in Guinea

„Ich halte nichts vom Intelligenten Bajonett“ – mit diesen Worten empfing uns der für die Genehmigung unserer Arbeit mit den Soldaten zuständige General Aboubacar Sidiki Camara im guineischen Verteidigungsministerium. Trotz dieser entmutigenden Begrüßung, die seinem vielsagendem Spitznamen „Idi Amin“ (1971-79 Präsident von Uganda und grausamer Despot) alle Ehre machten, kamen wir doch gut ins Gespräch. Über eine Stunde blieben wir diskutierend zusammen.

„Niemand ist gezwungen, einen Befehl auszuführen, der gegen geltendes Recht verstößt!“. Dieser Satz steht in Artikel 6 der guineischen Verfassung. Das Intelligente Bajonett soll den Soldaten Mut machen, diesem Satz Geltung zu verschaffen. Im Rahmen der seit 2011 angelaufenen Sicherheitssektorreform bieten wir an, Menschenrechts-Fortbildungen in die Kasernen zu bringen. Das weckte bei den höheren Dienstgraden die Sorge, die Soldaten würden zur Befehlsverweigerung und zur Revolte gegen ihre Vorgesetzten verleitet. Zweifel an Befehlen ist ein sehr heikles Thema, besonders beim Militär! Wir könnten mit

unseren Fortbildungen doch erstmal bei der Polizei und der Gendarmerie anfangen, also bei denjenigen, die mit der Aufrechterhaltung der Öffentlichen Ordnung zu tun haben, lautete der väterliche Rat des Generals.

Von 2008-2012 hatte der *Weltfriedensdienst* gemeinsam mit der guinei-

schen Menschenrechtsorganisation die Vernetzung der Friedensakteure der Zivilgesellschaft und die Bildung einer Nationalen Friedenskoalition unterstützt (siehe „Friedensarbeit angesichts brutaler Gewalt, Querbrief B 3/2011). Aufbauend auf den Ergebnissen dieser ersten Projektphase geht es in einer zweiten Phase der Zusammenarbeit schwerpunktmäßig um den Dialog zwischen Zivilbevölkerung und Sicherheitskräften (Militär, Gendarmerie und Polizei).

Im Kampf um freie Wahlen und die Demokratisierung Guineas war es in der Vergangenheit immer wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen der demonstrierenden Bevölkerung und den bewaffneten Sicherheitskräften gekommen. Sie forderten ungezählte



In Guinea sind es besonders die Jugendlichen, die für ihre Rechte auf die Straße gehen

Opfer und fanden einen unerträglichen Höhepunkt im Massaker vom 28. September 2009 im Stadion von Conakry. Letztendlich führten die Streiks und Demonstrationen der Zivilbevölkerung jedoch tatsächlich zu freien Wahlen und zur Bildung der ersten zivilen Regierung Guineas im Dezember 2010. Doch die ethnisch orientierte Politik



der neuen Regierung sowie die massive Einschüchterung und Behinderung der Opposition provozierten neue Protestaktionen der Bevölkerung. Friedliche Demonstrationen werden weiterhin brutal niedergeschlagen, Frauen werden vergewaltigt, Wohnungen Oppositioneller überfallen, Jugendliche erschossen. Korruption, Misswirtschaft und schlechte Regierungsführung erschweren zusätzlich den Demokratisierungsprozess.

Die Internetseite *Guineepresseinfo* veröffentlicht am 6. August 2013 eine Liste der Opfer der Repression des Regimes

des demokratisch gewählten Präsidenten Alpha Condé mit 52 Toten und 188 Verletzten. Die Mehrheit von ihnen sind Angehörige der Volksgruppe der Fulbhe (frz.: Peuls) aus dem Stadtbezirk Ratomata der Hauptstadt Conakry, dem Zentrum der Oppositionsbewe-

gung. Im Stadtteil Bambéto, mitten im Zentrum der Gewalteskalation, hat das Projekt „Das Intelligente Bajonett“ sein Hauptstadt-Büro. Die Jugendlichen des Viertels – berühmt und berüchtigt als die „Jugend der Achse Hamdallaye-Bambéto-Cosa“ – kämpfen hier seit Jahren um Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. →

➔ Links und rechts der Hauptverbindungsstraße „Route le Prince“, die die Innenstadt mit den Außenbezirken verbindet, legen sie mit Straßenbarrikaden während ihrer Protestaktionen den Verkehr lahm und bedenken die anrückenden Sicherheitskräfte mit Steinwürfen. Das Projektbüro hat seine Türen für diese gewaltbereiten Jugendlichen geöffnet und arbeitet mit den Anführern. Seit anderthalb Jahren geht es in regelmäßigen Treffen um das Thema der Gewaltprävention und Deeskalation. Im Mai dieses Jahres wurde ein fünftägiger Workshop über Strategien gewaltfreier Aktionen durchgeführt, der begeistert aufgenommen wurde. Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Nelson Mandela und Stéphane Hessel wurden in Filmbeiträgen vorgestellt und diskutiert. Die 30 TeilnehmerInnen trugen die Anregungen des Gewaltfreiheit-Workshops sofort in ihre Organisationen. Dort werden jetzt neue Strategien diskutiert, z.B. die Idee eines Nachbarschaft-Projekts.

Es gab in der Folge auch eine Radiosendung mit Teilnehmern von beiden Seiten, je zwei Militärs und zwei Vertreter der Zivilgesellschaft. Die Sprecherin der Jugendlichen von Bambéto lieferte sich ein offenes und mutiges Rededuell mit dem Sprecher der Gendarmerie. Nach anfänglichem Zögern brachte auch er sich engagiert in die Diskussion ein. Der Präsident des zivilmilitärischen Komitees, ein Colonel im Ruhestand, äußerte deutliche Kritik an den Übergriffen der Sicherheitskräfte im Anschluss an genehmigte Demonstrationen. Diese Sendung im beliebten, kritischen Radiosender „Lynx FM“ wurde von den betroffenen Jugendlichen heiß diskutiert. Sie trug wesentlich zur Vertrauensbildung in diesem sehr sensiblen und schwierigen Milieu bei.

Medien spielen beim „Intelligenten Bajonett“ eine große Rolle, der Auftritt ist bunt und vielfältig.



Strategie-Workshop im Projektbüro mit Vertretern des zivil-militärischen Komitees und dem Menschenrechtsministerium

Neben Präsentationen in Zeitungen und Internet gibt es die Radio-Diskussionen und Fernsehauftritte. Große Stoffbanner an belebten Straßen und Plätzen verbreiten Botschaften wie „Frieden ist nicht erzwungene Stille!“, „Alle Volksgruppen sind Zweige des gleichen Baumes!“. Musikstücke wurden komponiert und es entstand in Kooperation mit populären Rappern das Album „Paroles de Paix“ (als CD beim *Weltfriedensdienst* zu beziehen).

Das Logo des Projekts: ein Friedensvogel mit roter Blume im Schnabel, der durch sein Gewicht das Bajonett vom Gewehr abknickt und damit unschädlich macht – wurde viel diskutiert und inzwischen in allen möglichen Größen und Formen verwendet: als Briefkopf, auf dem Info-Faltblatt, als Startbild eines Dokumentarfilms, als Aufkleber für Autos und Motorräder, als ansteckbarer Button und sogar im Chanson. In einem 6-minütigen Musiktitel improvisieren 6 Musiker in 6 verschiedenen Sprachen zu der Vision des Projekts: „Bürger von Guinea, mit und ohne Uniform, lasst uns gemeinsam ein neues Guinea aufbauen, befreit von Angst und Willkür!“

Wie wirksam intensive Öffentlichkeitsarbeit für die Bewusstmachung der

Projekthalte ist, haben wir nach einer mehrfach gesendeten Vorstellung unseres Projektes beim Staatssender RTG gemerkt. Bei einer Polizeikontrolle wurde der Projektberater, der im Fernsehen gesprochen hatte, von den Polizisten erkannt und überschwänglich beglückwünscht: „Das Intelligente Bajonett finden wir toll! Sie haben ein sehr gutes Programm! Wir sind dabei!“. Bei der Basis scheint es angekommen zu sein. ■



Ebola ist ein Thema, bei dem Menschen zusammenkommen. Auf dem Zettel links am Stuhl steht: Hände in Chlorwasser waschen!



SUSANNE SQUARE,
Ethnologin, Friedensfachkraft
im Projekt WFD/OGDH

DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG: ACHTSAMKEIT UND KULTURELLES EINFÜHLUNGSVERMÖGEN

Friedensarbeit in Guinea



Zwei Säulen der Friedensarbeit in Guinea:
Amadaou Bailo Bah, Ex-Kommandant der
Gendarmerie und Aboubacar Souaré, WFD

HINTERGRUND

Mit dem Übergang von militärischer zu ziviler Herrschaft Ende des Jahres 2010 hatten alle gehofft, dass Guinea einen entscheidenden Schritt zur Schaffung von Rechtsstaatlichkeit getan habe. Aber stattdessen mussten die Guineer weiter brutalste Einsätze staatlicher Gewalt gegen die Zivilbevölkerung erleben. Alle Protestaktionen der Bevölkerung wegen Wasser- und Strommangel, seien es organisierte politische Demonstrationen der Oppositionsbewegung oder spontane Protestaktionen der Bevölkerung aus allen politischen Richtungen, werden blutig niedergeschlagen, nicht nur auf der Straße, sondern bis hinein in die Wohnviertel.

Gewalt ist das Mittel, mit dem auch die neue zivile Regierung, die im Dezember 2010 gebildet wurde, versucht, sich an der Macht zu halten, genau wie ihre Vorgänger. Das manifestiert sich in weit verbreiteter Einschüchterung der Bevölkerung durch willkürliche Verhaftungen und Folter.

Zusätzlich wird die Bevölkerung aufgrund ethnischer Diskriminierung stärker denn je gegeneinander aufgebracht.

Wahlmanipulation und gnadenlose Unterdrückung halten die Opposition schwach. Dies alles im Kontext schlechter Regierungsführung, Korruption und allgemeiner Frustrationen über die miserablen Lebensbedingungen. Im Hintergrund wirkt der fatale Einfluss der multinationalen Unternehmen, die vom immensen Potenzial des Landes an Bodenschätzen angezogen werden, sowie ein undurchsichtiger, illegaler Handel mit Waffen und Drogen in Militärkreisen.

ZIELE

Als Zeuge dieses düsteren Bildes stellte sich schon in der ersten Projektphase von Okt. 2007 bis April 2012 das Projektteam für Friedensbildung und Konfliktprävention (RPPC) die Frage:

Wie kann man zu einer Kultur der gewaltfreien Konflikttransformation gelangen?

Aufbauend auf der Vernetzung der Friedensakteure in der Zivilgesellschaft, die zur Bildung der Nationalen Friedenskoalition Guineas (CNPG) führte, wurde die zweite Projektphase unter dem Namen „Das Intelligente Bajonett“ konzipiert. Seit August 2012 werden Menschenrechts-Fortbildungen im Rahmen der Sicherheitssektorreform für die Sicherheitskräfte durchgeführt. So soll es zu einem Dialog-Prozess zwischen der Regierung und der Zivilbevölkerung kommen. Besonders die jungen Bürger Guineas sind Vorreiter der Protestbewegung für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Zusammen mit den Anführern der Jugendbewegung der „Achse“ (siehe „Das Intelligente Bajonett“, S. 3), der Nationalen Friedenskoalition und dem zivil-militärischen Komitee entwickelten wir Fragestellungen, die als Leitfaden für die zukünftige Arbeit gelten:

Wie können wir Zivilgesellschaft und Militär so zusammen bringen, damit sie gemeinsam einen Rechtsstaat frei von Angst und Tyrannei aufbauen können?

Wie können wir zum Aufbau einer Rechtsstaatlichkeit ohne Gewalt beitragen, in einem gewalttätigen gesellschaftspolitischen Umfeld, in dem die „Obrigkeit von Gott gegeben ist“?

Das Projekt des *Weltfriedensdienstes* „Das Intelligente Bajonett“ hat dazu ein Programm für beide Seiten der Konfrontationslinie entwickelt: Fortbildungen zu gewaltfreier Konflikttransformation sollen sie dazu befähigen, aufeinander zuzugehen und ins Gespräch zu kommen. →

➔ Der Aktionsplan bis Ende 2015 wurde in einem Kooperationsabkommen mit der guineischen Menschenrechtsorganisation OGDH, die seit Jahren auf Menschenrechtsfortbildungen mit den Sicherheitskräften spezialisiert ist, und der Nationalen Koalition für den Frieden (CNPG), die das ganze Land abdeckt, festgelegt.

METHODEN

Um sein Ziel zu erreichen, kombiniert das Projekt verschiedene Ansätze:

- Sensibilisierung von Zivilisten und Polizeibeamten zu den Themen Menschen- und Bürgerrechte, sodass dem Artikel 6 der guineischen Verfassung, „Niemand ist verpflichtet, einen offensichtlich rechtswidrigen Befehl auszuführen!“ zur Geltung verholfen wird.
- Stärkung der Fähigkeiten der Nationalen Friedenskoalition und ihrer Friedensforen im Bereich der Konfliktschlichtung und Advocacy.
- Schrittweiser Aufbau eines Dialogs zwischen den Sicherheitskräften und den Jugendlichen der „Achse“.

- Unterstützung des Aufbaus von Partnerschaften zwischen der Nationalen Koalition für den Frieden (CNPG), Ältestenräten und der Verwaltung.
- Organisation von Treffen zum Austausch zwischen den Volksgruppen, um inter-ethnische Vorurteile abzubauen, zur Wiederherstellung des Vertrauens untereinander und um gemeinsame Ziele zu definieren.
- Zusammenarbeit mit Institutionen, wie dem Ministerium für Menschenrechte (DHLP), der Territorialen Verwaltung (MPAD), dem Zivil-Militärischen Ausschuss (CCM) und dem Programm zur Reform des Sicherheitssektors (SSR).
- Organisation von Talk-Runden in Radio und Fernsehen, öffentliche Stellungnahmen in den Medien, sowohl mit dem Präsidenten der guineischen Menschenrechtsorganisation als auch mit den Akteuren der Friedenskomitees oder der Nationalen Koalition für den Frieden in Guinea (CNPG).

- Ausbau des Systems, über die CNPG der Verbreitung von Gerüchten entgegen zu wirken.
- Erinnerung an die existierenden Allianzen zwischen den Volksgruppen, erinnern an das traditionelle „sich freundschaftlich necken“ (Scherzbeziehungen), die als wirksamer Schutz bei intra- und inter-ethnischen Spannungen dienen können.

Aber der Schlüssel zum Erfolg liegt oft nicht in der Anwendung erlernter Methoden. Wichtig sind die kleinen Gesten der Solidarität anlässlich von Taufen, Krankheit, Tod. Die Achtsamkeit, die Art der Annahme und des Begleitens der Gäste eines Seminars, die von weither kommen, begründen den Erfolg. Zusammengefasst: in einem klugen und auf Erfahrung basierenden einfühlsamen Umgang mit kulturellen Unterschieden.

PERSPEKTIVEN

Trotz der Schwierigkeiten, vor allem in Bezug auf den Zugang zu den Kasernen, erreicht das „Intelligente Bajonett“ mehr und mehr die Sympathie und das Interesse ganz unterschiedlicher Zielgruppen. Dank der vielfältigen Facetten seiner Öffentlichkeitsarbeit über Plakate, Musikalben, Buttons und Filme und seine Präsenz in den Medien gewinnt das Projekt mit dem seltsamen Namen die Herzen und Köpfe der Bevölkerung. Die Arbeit mit den Jugendlichen der „Achse“ hat zu vertrauensvollen Beziehungen geführt, und zu einer Kooperationsbereitschaft im Geist der Gewaltlosigkeit, die sehr erfolgversprechend ist. ■



„Das Intelligente Bajonett“ bringt Menschen ganz unterschiedlicher Gruppen zusammen, die sich sonst nicht begegnet wären



ABOUBACAR SQUARE,
Soziologe, Friedensfachkraft
im Projekt „Das Intelligente
Bajonett“